

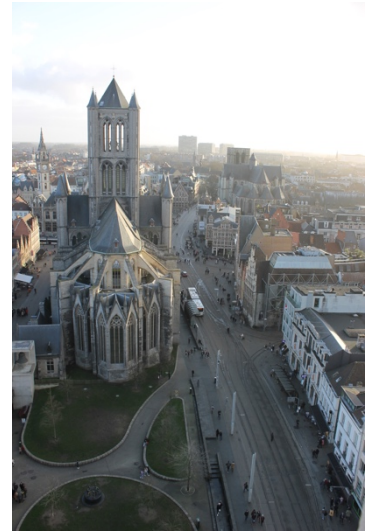
Erfahrungsbericht

Universität Gent, Wintersemester 2019/20

Vorbereitung

Für mich stand nicht von Anfang an fest, dass ich ein Auslandssemester machen möchte und an Belgien hatte ich schon gar nicht gedacht.

Bereits zur Einführung in den Studiengang wurden wir über die Möglichkeiten eines Auslandssemesters informiert, deshalb habe ich mich Anfang des dritten Semesters bei Frau Groscurth über das Erasmusprogramm informiert. Meine Einstellung für die Bewerbung lautete hier: Egal wohin ich ginge, es wäre ein Erlebnis. Vor einigen Jahren war ich bereits mit meinen Eltern für einen Tagesausflug in Belgien und hatte durchaus gute Erinnerungen. Da mein Heimatort direkt an der niederländischen Grenze liegt, wollte ich schon immer gerne Niederländisch lernen. Nach einigen Recherchen stellte ich dann zusätzlich fest, dass die Universität in Gent einen sehr guten Ruf hat. So war meine Entscheidung gefallen und ich bewarb mich Anfang November 2018 an der Universität Oldenburg für den Erasmusstudienplatz. Bei allen Fragen, die vor und während des Auslandssemesters aufkommen, steht Frau Groscurth stets zur Verfügung.



Nachdem ich im Dezember die Zusage erhalten hatte, konnte ich mit meinen Dozenten die Anrechnungsmöglichkeiten der ausländischen Kurse besprechen. Da ein Auslandssemester in meinem Studienverlaufsplan eingeplant ist (jedoch optional) musste ich bei der Belegung der Kurse nur darauf achten, dass ich die beiden Pflichtmodule aus dem fünften Semester entweder im Ausland belege oder diese vorziehe.

Anreise und Unterkunft

Meine Anreise verlief sehr chaotisch, was zum einen an mir, zum Großteil aber an dem Wohnungsmarkt in Gent lag. Wenige Tage nachdem ich mich im April 2019 an der Universität Gent bewerben konnte, bewarb ich mich ebenfalls für einen Platz im Studentenwohnheim. Da ich dies zwei Tage nach Beginn des Bewerbungszeitraums tat, bekam ich dort leider keinen Platz und musste mich auf dem freien Wohnungsmarkt umschauchen. Daraufhin informierte ich mich über unterschiedliche Quellen und fuhr im August für zwei Wohnungsbesichtigungen nach Gent. All dies war erfolglos, sodass ich wenige Tage vor meiner geplanten Anreise Ende September ohne Wohnung da stand. Dies erging nicht nur mir so, sodass zwei Tage vorher alle AirBnBs, Ferienwohnungen und bezahlbare Hostels ausgebucht waren. Im Voraus haben meine Familie und ich gescherzt, dass ich unter einer Brücke im Zelt schlafen müsse. Am Ende wurde es kein Zelt unter einer Brücke, sondern ein Wohnwagen auf einem Campingplatz. Hier lebte ich für drei Wochen. Eigentlich war es ganz schön dort, aber es wurde kälter und finanziell war es auf Dauer auch nicht tragbar. Ich war wirklich verzweifelt, da ich von ca. 180 weiteren Studenten hörte, die zu Beginn ebenfalls keine Wohnung hatten. Durch Kontakte einer anderen Erasmusstudentin gelangte ich mehr zufällig an ein Zimmer ein wenig außerhalb von Gent, in dem kleinen, aber schönen Vorort Merelbeke. Hier wohnte ich zur Untermiete bei einer jungen Frau und ihrer Tochter. Selbst hier musste ich 400€ pro Monat für ein kleines Zimmer im Dachgeschoss bezahlen und musste jeden Tag ca. 25 Minuten mit dem Fahrrad zur Uni fahren. Ein Trost war jedoch, dass der Fahrradweg wirklich schön ist, ich mich durch das Fahrradfahren sportlich betätigen konnte und das Zusammenleben mit meinen „Mitbewohnern“ wirklich schön war.

Studium

Generell kann man sagen, dass das Niveau der beiden Universitäten ziemlich identisch ist, ich persönlich empfand es in Gent als etwas einfacher. Allerdings ist der Arbeitsaufwand deutlich größer und die Vergabe der Credits nicht ganz durchschaubar. Insgesamt habe ich acht Kurse belegt und erhalte dafür 27 Credits (inkl. Sprachkurs). Man erhält dementsprechend ca. 3-4 Credits pro Kurs, der Arbeitsaufwand variiert jedoch stark. Die Vorlesungen sind in der Regel ca. 2,5 bis 3 Stunden lang. Dies macht es zum Teil schwierig die Konzentration aufrechtzuerhalten und den Inhalten zu folgen. Insbesondere trifft dies auf die abendlichen Kurse zu, wie zum Beispiel den Niederländischkurs für Austauschstudierende, welcher einmal wöchentlich von 19.00 bis 22.00 Uhr stattfindet. Der Wochentag ist frei wählbar. Im Gegensatz zu der Uni Oldenburg müssen Sprachkurse in Gent bezahlt werden. In den 65€ sind Kursmaterialien in Form von einem ausgedruckten Buch enthalten. Von dem Kurs habe ich mir etwas mehr erhofft, allerdings bereue ich es nicht ihn dennoch belegt zu haben. Als deutschsprachiger Austauschstudent fällt einem dieser Kurs relativ leicht und man erlernt schnell die Grundlagen der niederländischen Sprache. Die Klausurleistungen finden am Ende des Vorlesungszeitraumes statt.

Nach solch langen Vorlesungen kann man sich in kleinen Gruppen in einem der Cafés stärken und so zum Beispiel eine hervorragende heiße Schokolade im „Mayanas“ genießen. Anschließend verbringt man den Abend in einem der richtigen belgischen „Cafés“ in der Overpoortstraat und probiert ein, zwei oder zehn der vielen geschmackvollen Biere.

Besonders gut hat mir gefallen, dass von Seiten der Uni darauf geachtet wurde, in den Kursen und Gruppenarbeiten Erasmusstudenten und Belgier zusammen zu bringen.

Unterstützend zum Studium gibt es die Onlineplattform Ufora, in der Vorlesungsinhalte und Ankündigungen der einzelnen Veranstaltungen von den Dozenten veröffentlicht werden. Zusätzlich gibt es OASIS. Dies ist eher eine organisatorische Onlineplattform, in der die Bewerbung für die Uni Gent erstellt wird und auch das Curriculum bearbeitet werden kann oder das Transcript of Records veröffentlicht wird.

Trotz einiger geleisteter Vorarbeit während des Semesters hatte ich am Ende noch reichlich zu tun, da ich innerhalb von drei Wochen noch sieben Klausuren geschrieben habe. Dies empfinde ich als Problempunkt, da einige spannende Themen nicht tiefer gehend bearbeitet wurden. Stattdessen wurde viele Themen oberflächlich behandelt. Die Quantität der Inhalte und der zu erbringenden Leistungen stand im Fokus. Das Notensystem ist von 0 bis 20 Punkten, wobei es üblich ist maximal 18 Punkte zu vergeben. Mit 10 Punkten ist ein Kurs bestanden.

Ein Kurs der mit 16 Punkten bewertet wird, gilt als sehr gut. Für solch eine Note muss vergleichsweise deutlich mehr Aufwand betrieben werden, als an der Universität Oldenburg. Für das Bestehen der Kurse in Gent ist ein hohes Maß an Ehrgeiz erforderlich.

Beispielhaft vergleiche ich im Folgenden zwei Kurse für die jeweils drei Credits vergeben werden:

Introduction to Human Resource Management: Dieser Kurs wird von der Fakultät Architektur angeboten. Die Veranstaltung beinhaltet eine ca. zwei stündige Vorlesung und eine Klausur am Ende des Semesters, für die kein hoher Lernaufwand von Nöten war. Ich persönlich empfand die Vorlesung als weniger spannend, da der Dozent viele Anekdoten erzählt hat und oft vom Thema abschweifte.

Applied Welfare Economics: Dieses war wohl das aufwendigste Modul, doch ich musste es für meine Anrechnung in Deutschland belegen. Die Endnote besteht zu 40% aus einer Präsentation, die sich in eine individuelle Vorbereitung (10%), der eigentlichen Präsentation in einer Gruppe (70%) und einer individuellen Nachbereitung (20%) aufteilt. Die restlichen 60% werden der Klausur zugeschrieben, die auf zwei Vorlesungsinhalten und den Gruppenpräsentationen basiert. Allgemein kann ich das Modul jedoch empfehlen, auch wenn der Arbeitsaufwand abschreckend wirken kann.

Freizeit



Belgien, das Land der Durchreise, welches für internationale Besucher zumeist nur als Zwischenhalt genutzt wird. Völlig ohne Grund! Das kleine Land im Herzen von Europa hat so einiges zu bieten. Von hier aus sind sämtliche Ziele innerhalb von Westeuropa innerhalb von ca. drei Stunden zu erreichen. So ist man mit dem Zug in weniger als zwei Stunden in Amsterdam und in drei Stunden in Köln oder Paris. Auch London kann potenziell innerhalb von drei Stunden mit dem Zug erreicht werden, allerdings empfiehlt sich hier eine frühe Buchung.

Während meines Aufenthaltes habe ich mich auf die Städte im schönen Flandern beschränkt. Mit einem Wochenendtarif der Belgischen Bahn (50% auf alle Bahntickets) können jeweils Antwerpen, Brüssel, Brügge, Leuven und viele weitere Städte für 10€ bis 15€ erkundet werden. Auch in der Woche gibt es günstige Tickets für alle Reisenden bis 25 Jahre.

Natürlich sollte auch die Stadt Gent ausführlichst erkundet werden. Bei schönem Wetter sollte man definitiv eine Kajaktour durch die Innenstadt machen. Die Gravensteen ist eine Burg mitten in der Stadt und ein wirklich lohnenswertes Ziel. Für 6€ bekommt man eine fast zweistündige, humorvolle Tour durch die Festung und erfährt einiges über das mittelalterliche Gent. Vom Belfort wiederum hat man einen perfekten Blick über die Stadt. Außerdem empfiehlt sich die Teilnahme an einer Free-Guided Tour, um mehr über die Stadt zu erfahren. Dies habe in allen von mir besuchten Städten getan und es hat sich jedesmal gelohnt.

Ansonsten ist Belgien neben dem Sitz der EU wohl für seine fantastische Schokolade, super knusprige Fritten und Waffeln bekannt. All das habe ich mehr als einmal probiert, allerdings sollte man aufpassen nicht in eine preisliche Touristenfalle zu tappen. Nach den eben genannten Köstlichkeiten wird selbstverständlich in einem Café (so nennen die Belgier und Niederländer eine Bar/Kneipe) eins oder mehrere der über 500 unterschiedlichen und zu meist hochprozentigen Bieren getrunken. Jedes dieser Biere hat sein eigenes Glas und wird genüsslich und entspannt getrunken, sodass man an einem Abend nicht mehr als drei bis vier Biere trinkt (bzw. trinken sollte).

Als sportlichen Ausgleich habe ich am Uni-Sport teilgenommen und mich im Hockey-Spielen versucht. An den Kursen kann man als Anfänger sehr gut teilnehmen, allerdings sind die meisten Kurse kostenpflichtig. Für Sportbegeisterte bietet sich außerdem ein Besuch in der Ghelamco Arena an. Die Spiele der KAA Gent kann man sich für relativ schmales Geld ansehen und versprechen einen tollen Fußballabend.



Fazit

Belgien ist für mich ein sehr unterschätztes, kleines Land innerhalb von Europa. Sowohl optisch als auch kulturell hat besonders Flandern einiges zu bieten. Besonders gefallen hat mir die Mentalität und Offenheit der Belgier und insbesondere der Gentenaar. Auch wenn das Wetter einem so manchmal einen Strich durch die Rechnung macht, kann ich Belgien als Reiseziel sehr empfehlen.

Die Uni Gent ist trotz der genannten Kritik eine empfehlenswerte Universität und für mich waren die gesammelten Eindrücke und andere Perspektiven sehr bereichernd.

